

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 27 (1970)
Heft: 4

Artikel: Nervenschwäche als Ausbeutemöglichkeit
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-969595>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Beeren, die naturrein, also ungeschwefelt sein mussten, zu kauen. Auf diese Weise gewöhnte sich der Kranke allmählich, wenn auch schweren Herzens, das Rauchen gänzlich ab. Sein Durchhalten lohnte sich allerdings, denn wie gross war die Freude, als er nach acht Monaten feststellen konnte, dass die letzten Plagegeister seines Rheumas verschwunden waren! Solch ein Durchhalten ist bestimmt lobenswert, muss doch der Kranke mit entschlossener Tapferkeit gegen die Macht

eingefleischter Gewohnheiten beharrlich vorgehen, ohne dabei sicher zu sein, dass ihm der Erfolg gewiss ist. Aus diesem Grunde muss auch jener, der ihn behandelt, viel Geduld üben und immer wieder bejahende Beeinflussung einsetzen. Doch er kann dies besser als der Kranke, verfügt er doch über genügend Erfahrung, die ihm immer wieder bewies, dass ein Rheuma durch Ganzheitsbehandlung zum Verschwinden gebracht werden kann.

Nervenschwäche als Ausbeutemöglichkeit

Als ich vor einiger Zeit mit einem Vertreter der chemischen Industrie zusammenkam, besprachen wir unter anderem auch die Rentabilität verschiedener Medikamentengruppen. Ich konnte mich da während des Gespräches vergewissern, dass es nicht etwa die Mittel für Herz, Leber, Niere oder andere Organe und Krankheiten sind, die der chemischen Industrie die grossen Gewinne einbringen, ja nicht einmal die Vitaminpräparate sind dabei ausschlaggebend, sondern es sind dies die Beruhigungs- und seelischen Umstimmungsmittel, die im englischen Sprachgebiet als Tranquilizer bekannt sind. Diese sind es, die das erwähnte Millionengeschäft einbringen. Eines der bekanntesten dieser Mittel mag bei uns Librium sein. Der Mitarbeiter der chemischen Fabrik erklärte mir, dass ungefähr 20 Prozent aller Medikamente Beruhigungsmittel seien. So ist also unter den Tausenden von chemischen Heilmitteln jedes fünfte Medikament zur Beeinflussung der Nervenschwäche hergestellt worden. Als ich mir dies überlegte, erschien es mir fast unwahrscheinlich zu sein, dass sich so überaus viele Menschen solch heimtückischer Mittel bedienen, um sich über ihren wahren Zustand hinwegtäuschen zu lassen. Das ist allerdings schlimm, sehr schlimm.

Risiko statt Heilung

Wohl mag der Arzt unter Umständen eingehend genug warnen, dass zu grosse Do-

sen das Herz angreifen und schädigen können, insbesondere bei längerer Einnahme, die zu tiefgreifendem Schaden führen kann, leider aber hören nicht alle Patienten auf ihn. Eine genügend grosse Anzahl von ihnen ist von der Einnahme solcher Mittel förmlich abhängig, wenn nicht sogar süchtig auf sie. Es mag vorkommen, dass ein Arzt aus Bequemlichkeit Librium verordnet, weil er vielleicht nicht genügend Zeit hat, um sich eingehend mit dem körperlich-seelischen Geschehen des Kranken zu befassen. Wenn er daher zur rein symptomatisch stimulierenden Beeinflussung greift, kann dies womöglich für den Augenblick ein Trost bedeuten, aber es handelt sich dabei leider um keine Heilung. Im Gegenteil, der Patient hat mit verschiedenen Risiken und späteren Nebenwirkungen zu rechnen, auch setzt er sich der Gefahr aus, sich zu sehr an solche Mittel zu gewöhnen, so dass er bei jeder Gelegenheit immer wieder nach ihnen verlangt. Er verliert zudem noch den einsichtsvollen Wunsch und das Bedürfnis, seinem Nervenzustand auf natürlichem Wege Heilung zu verschaffen, indem er sich von der Abhängigkeit betäubender Mittel befreit und sich grundlegend anstrengt, wieder einen gesunden Zustand zu erlangen. Geschickte Psychotherapie kann zur richtigen Einsicht verhelfen und einige gute natürliche Nervenmittel, die aufbauend wirken, vermögen den Zustand nicht nur zu überbrücken, sondern bei genügend Ausdauer

und Geduld sogar auszuheilen. So haben beispielsweise Ginsavena und Neuroforce manchem schon ohne jegliche ungünstige Nebenwirkungen über die bestehenden Klippen hinweggeholfen.

Es ist wirklich eine Tatsache, dass die nervliche und seelische Belastung heute grösser ist als früher. Sie wird in den kommenden Jahren auch eher zu- als abnehmen. Um so mehr muss man sich daher wappnen und Gegenmassnahmen ergreifen. Statt sich vom Strom unangenehmer Erlebnisse und Gefühle aus dem Gleichgewicht werfen zu lassen, sollte man durch weise Beherrschung den Überblick nicht zu verlieren suchen. Bleiben wir in jeder Lebenslage gelassen, indem wir unsere innere Ruhe bewahren, dann meistern wir Schwierigkeiten weit besser, als wenn wir aufgeregt aus der Fassung geraten. Verlieren wir unsere harmonische Einstellung zur Natur und im weiteren Sinne zum Schöpfer der Natur, dann ist es für uns doppelt schwer, die auf uns einstürmenden Unstimmigkeiten zu überbrücken. Wir gewinnen durch gesteigerte Aufregungen jedoch nichts Gutes, sondern büssen nur unsere Kraft, die wir zur Selbstbeherrschung so sehr benötigen, nutzlos ein. In solchem Zustand ist die Versuchung gross, zu irgend einer Hilfe zu greifen, nur um wenigstens für den Augenblick ein gewisses Wohlbefinden er-

langen zu können, weil dies, wenn auch nur kurze Zeit, über die missliche Lage hinwegzutäuschen vermag. Aber dadurch schwächt man sich nur noch mehr, und die Probleme sind keineswegs gelöst, sondern stehen vielleicht noch viel düsterer als zuvor vor uns.

Oft neigt der Arzt auch schneller dazu, ein stimulierendes Nervenmittel zu verordnen, weil er dadurch bei seiner überlasteten Praxis einigen Patienten über einen bestimmten Tiefstand hinwegzuhelfen vermag. – Aber, im Grunde genommen ist dies in einem gewissen Sinne ebenso verkehrt, wie das Unterdrücken eines Schmerzes durch ein starkes Mittel, statt die Ursache zu ergründen, um in der Lage zu sein, ursächlich zu behandeln. Täuschen wir uns also in Zukunft nicht über die wahre Lage, in der wir uns befinden, hinweg, indem wir uns jener Mittel bedienen, die uns nur noch mehr schwächen und uns mit der Zeit unfähig machen, unsere Probleme befriedigend zu lösen.

Warum sollen wir andere aus unserer Notlage finanziellen Nutzen ziehen lassen, während wir uns selbst dadurch nur immer mehr schädigen? Raffen wir uns lieber auf, denn die Natur bietet uns auch für unsere geschwächten Nerven ihre aufbauenden, risikolosen Mittel und Anwendungen an.

Krebsfördernde Teerstoffe

Es ist heute allgemein bekannt, dass Teerstoffe zu jenen Substanzen gehören, die unsere Gesundheit gefährden, weil sie krebsfördernd sind, also cancerogen. Seit Jahren weiss man, dass Teerarbeiter als Berufskrankheit mit gewissen Arten von Krebs Bekanntschaft machen können. Ferner ist auch bekannt, dass der Raucherkrebs keine Folge des Nikotins, sondern der Teerstoffe ist. Zigaretten mit einem Filter, wie auch Tabakpfeifen, sind daher etwas weniger gefährlich, obwohl das Einatmen von Zigaretten- und Tabakrauch ebenfalls zum Raucherkrebs beitragen kann. Dies vermag leider auch den Nicht-

raucher zu schädigen, wenn er sich in Rauchlokalen aufhalten muss. Zum Glück haben unsere Bahnen für Nichtraucherabteile gesorgt. Ein empfindlicher Mangel aber ist es, dass weder Flugzeuge noch Gaststätten auf die gleiche Sorgfalt bedacht sind. Besonders schlimm wirken sich die scharfen amerikanischen Zigaretten aus. Wehe daher, wenn ein Nichtraucher im Flugzeug stundenlang neben einem Kettenraucher sitzen muss. Dieser Umstand kann ihn gesundheitlich so sehr benachteiligen, dass er in Zukunft so viel als möglich andere Verkehrsmittel, die den Nichtraucher zuvorkommend berück-